

Vc
5150



5



Des Vater Landes
Lyd der Treue/

Welchen
 Dem Durchlauchtigsten Fürsten
 und Herrn/

**Herrn Johann Georgen
 dem Dritten/**

Herzogen zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berg/
 des Heil. Römischen Reichs Erb Marschalln und Chur Fürsten/
 Landgrafen in Thüringen / Marggrafen zu Meissen / auch Ober- und Nieder-
 Lausitz / Burggrafen zu Magdeburg / Befürsteten Grafen zu Henneberg/
 Grafen zu der Mark / Ravensberg und Barby / Herrn
 zu Ravenstein. ꝛ. ꝛ.

Dero getreue Geburths- und Residenz- Stadt

Dresden/

vermittelt allgemeiner



Erb = Huldigung/

unter männigliches Frohlocken schuldigst ablegte.

Wolte

Seiner Chur-Fürstlichen Durchlauchtigkeit
 zu unterthänigsten Ehren / fröhlicher Bewillkommung/
 und

Allgemeiner Stadt zum unvergesslichen Andencken/
 durch gegenwärtige

Lob = Rede

Aus treuester Devotion etlicher Massen einsältig fürstellen/
 Höchstgedachter Chur-Fürstl. Durchl. unterthänigst-gehor-
 samster pflichtschuldigster Diener

Johann Christian Schumann/
 Rathsverwandter daselbst.

Am Huldigungs-Tage / war der 16. Septembris,
 Im Jahr Ehrhristi 1681.



DRESDEN/

Gedruckt durch Melchior Bergens / Churfl. S. Hoff-Buchdruckers seel.
 nachgelassene Wittwe und Erben.

1517

1517

1517

1517

1517

1517

1517

1517

1517

1517

1517

1517

1517

1517

1517

1517

1517

1517

1517

1517

1517

1517

1517

1517

1517

1517





Durchleuchtigster Chur-Fürst/

Gnädigster Herr.

Wenn die Wüandsche und Thrä-
nen Zungen hätten / welche Dero getreue Ge-
burths = Stadt Dresden vor Euer Chur-
Fürstliche Durchleuchtigkeit / und Dero Weltbe-
rühmten Chur-Hauses Erhaltung / und ange-
tretenen schweren Regiments / Benedeyung / so
wohl Zeit wehrender betrübtten Land = Plage / als
auch hernachmals und bis diese Stunde zu den frommen Himmel in-
brünstig abgehen lassen; So würden sie bezeugen / daß Ew. Churf.
Durchl. weit glückseliger wehren / als jener Lobwürdigste Württenber-
gische Herzog / welcher fürgeben / daß Er ein solch gut Herz zu seinen Un-
terthanen habe / und Ihm getraue / in eines ieden derselbigen Schooß ge-
ruhig / sicher / und ohne einzige Furcht zu schlaffen. Hatt in Potentat von
der Welt jemahl ein Land besessen / von deme / wie dort von des Alexan-
dri M. Krieges-Heeren gerühmet worden: quod ad nutum Imperatoris
omnes intenti, daß ein iedweder Soldat auff den bloßen Winck seines
Königes zu gehorsamen fertig gewesen; So hat es gewiß zu allen Zei-
ten

ten das hochbelobte Chur-Haus Sachsen gehabt / bey welchem ohn
Aussetzung Herr und Unterthanen Ihre getreue Herzen gleichsam zu-
sammen verbunden; Dahero kein Wunder / daß durch solche schöne
Harmonie der Uralte unverwelckliche Kauten-Baum vermittelst
unauffhörlichen Seuffzens und Fürbittens frommer Regenten und
Unterthanen so hoch gewachsen / das werthe Sachsen-Land aber in so
viel schöne Provinzen und Länder Seegens-voll erwachsen. Aniezo
siehet Ew. Chur-Fürstl. Durchl. durch die unermessliche Gnade Gottes
Dero Vater-Stadt mit frölicheren Augen wiederumb an / alsß betrübt
Sie dieselbige damahls verlassen müssen:

Heute gehet dem bishero gnugsam verschmäheten guten Dresden
die erfreuliche Landes-Sonne innerhalb ihren Mauern wiederumb
auff / nachdem die Sonne der Gerechtigkeit Uns ebenmäsig gnädig
worden / den Bürg-Engel die Flucht nehmen heissen / und den alten Preiß-
würdigen Chur-Thron Ew. Chur-Fürstl. Durchl. sonder alle Furcht
und Schrecken auffgepuzet / und Sie denselben zur guten und glückseli-
gen Stunde betreten lassen.

So leb' und blühe nun auff diesem Helden-Thron /
Des Vater-Landes Trost / des Frommen Sachsen Sohn /
Ja lange lange Zeit hier unser Salomon!

Wie aber auch die klugen Heyden nach denen Gesetzen derer Vor-
Eltern alle ihr Thun von Anrufung ihrer vermeinten Götter / doch wohl-
meinend / anfiengen; also und noch vielmehr haben die Christen / bevor-
aus aber hohe Potentaten diesen löblichen Gebrauch gehalten / nichts
ohne vorher gehende Ersuchung Göttlichen Beystandes zu beginnen /
und solches alles nach den unvergesslichen Exempel des allerweifesten
Potentaten / vor welchen die Sonne keinen klügern gesehen / und auch
nach ihm / nach unsers Heylandes Ausspruch / nicht sehen wird. Dem
sein Flehen gar nicht fehl geschlagen / in dem Er Millionen-weise erlan-
get / was Er zu Dvintlein nur von seinem Gott erbethen hatte.

Ew. Chur-Fürstl. Durchl. Aelter Herr Vater der Glorwürdigste
Chur-Fürst Augustus schriebe unter andern Staats-Regeln seinem da-
mahligen Chur-Prinz Christiano I. hochseel. Andenckens / auch diese für-
nemlich / vermittelst nachgehender Worte / auff:

„Es ist nicht erfahren worden / das Sachen / die mit Gott angefan-
gen / übel gerathen / und hinaus gegangen. Darumb ist ieder Obrig-
keit zum höchsten daran gelegen / daß Sie in Gottesfurcht lebe /
„Ihn in allen Dingen zu Rathe nehme / und bitte / daß die bevorste-
henden

„henden Sachen zu Seinen Ehren gerathen / und zu des Regenten
 „Nuß und Besten gedeyen mögen; So wird Gott allemahl einen
 „guten Ausgang schaffen.

Weiln denn im ganzen Lande erschollen / daß Ew. Churf. Durchl.
 nach dem Exempel der frommen Könige altes Testaments / und Dero
 Höchstlöblichen Vorfahren an der Chur / Ihrer Churf. Knie nicht ver-
 schonen / sondern mit Ihrem Gebeth vor dem **HERREN** aller Herren /
 umb Erlangung Ihres Bundsches nach dem Bundsch der Hohen in
 der Welt / täglich liegen; So kann Ew. Churf. Durchl. leicht ermef-
 sen / wie tief / und wie erfreulich solches Dero treuen Unterthanen zu Ge-
 mütthe steigt / und was kräftigen Trost selbige darüber empfinden müs-
 sen. Seind die hohen Eich-Bäume im Walde vor den Donner nur
 sicher / dem niedrigen Gepüsch wiederfähret von dem Ungewitter so
 leichte nichts; Seind Ew. Churf. Durchl. bey Gott in Gnaden / und
 mit demselben vermittelt heiliger Andacht und täglichen Gebeths ver-
 söhnet / was will uns treuen Unterthanen denn für Ungemach wohl wie-
 derfahren? O demnach glückseliges Land / dessen Haupt solcher Ge-
 stalt für den Riß stehet / und alles besorgliche Ubel durch diese unüber-
 windliche Gebeths-Macht / welche Sonn und Mond am Himmel er-
 staunen / und stille stehen machen kann / zurücke treibet! Es falle ja kein
 Wort von Ew. Churf. Durchl. Ansehen bey Ihrem Gott / vergeblich
 auff die Erden / sondern werde allezeit von dem heiligen Tempel des
HERREN erhöret.

Allermassen nun keine Tugend leichtlich unfruchtbar zu seyn pfe-
 get; sondern entweder unterschiedene Schwestern hatt / oder doch ge-
 horsame und heilige Kinder auffziehet; also pfeget die Furcht des
HERREN nicht gerne alleine zu seyn; es findet sich gemeiniglich am er-
 sten umb Sie die liebe Gerechtigkeit. Die ist der Fürsten Hutt /
 dessen sich der Herr im Lande Us / Hiob rühmete. So lange diese
 Haupt-Zierde ein Potentat träget / stehet es wohl im Lande zu / und darff
 der Arme nicht über Gewalt klagen. Die Gerechtigkeit wirbet auch
 alsobald vor Ihren Landes-Herrn solche Räthe / dergleichen Jethro sei-
 nem Schwieger-Sohn dem Moyli recommendiret.

Wem ist nicht bekant / daß / so bald Ew. Churf. Durchl. den Regi-
 ments-Stab von dem Allerhöchsten überliefert bekommen / Sie am er-
 sten bemühet gewesen / Ihre hohe und andere Collegia mit tapffern Leu-
 ten zu besetzen / die nicht allein allesamt die Gerechtigkeit zur Mutter / die
 Liebe der Unterthanen zur Schwester / und die Gravität in ihren Augen
 führen. Sabe dort des Epirotischen Königs Pyrrhi Gesandter den
 B Rath

Rath zu Rom für eitel Könige / diese hingegen den Gesandten für den
wahrsagenden Gott Apollo an; So muß ich bekennen / wer weise/
fluge / und von Eigen-Nutz entfernte Rätthe siehet / daß Er ihm nicht Kö-
nige / sondern Götter / die keine Untugenden erdulden mögen / einbilde.
Und dergleichen Gemüther zweifelt niemand / ja siehet jedermann / daß
Sie Ew. Churfl. Durchl. als ein recht vorsehend- und wahrsagender
Apollo erkieset habe.

Als dem glückseligen Nachfolger am Reiche Davids / dem Sa-
lomo von Göttlicher Majestät die freye Wahl gegeben wurde / zum An-
fang seiner Regierung etwas auszubitten / wurde dieses tapffern jungen
Königs Hertz gleichsam von einem Strahl des Göttlichen Throns ge-
rühret / daß Er aller zeitlichen Güter vergaß / und einig und allein die
Weisheit begehrete. Warlich nicht ein geringes / als welche Tugend
stets umb den Göttlichen Thron ist: Er wuste wohl / daß durch sie al-
lein die Könige regiereten / durch sie allein die Fürsten und alle Regenten
auff Erden herrscheten / und bey Ihr zugleich alsobald Rath und That
sey / daß von Ihr auch als einer Quelle des Paradieses unzählliche
Ströme aller Glückseligkeiten entspringen.

Mich deuchtet / es wisse Unser Gnädigster Chur-Fürst und Herr sich
der Klugheit und Weisheit / als des wahren Auges der Seelen / allezeit
wohl zu bedienen / alle Meinungen seiner Herren Rätthe vorsichtiger / als
diejenigen so Diamanten einhandeln / und dieselbe genau abwägen / auff
die Waagschale der Gerechtigkeit und guten Vernunft zu legen / und er-
fahren es diejenigen am besten / so Seiner hochschätzbaren Gegenwart
täglichen geniessen / daß dieser von Königlichen Ahnen herstammende
Leib nicht von gemeiner Erden (denn es bleibet doch wohl darbey / daß
Fürsten gar eines andern und weit kostbaren Geschöpfes / denn gemeine
Menschen sind) gedrehet oder formiret worden. Zwar / daß die Klug-
heit ins gemein der Erfahrung / diese aber des reiffen Alters Tochter sey /
ist nicht zu leugnen; Allein beydes findet sich bey Unserm Durch-
lauchtigsten Chur-Fürsten / welchem die angebohrne Wachsam-
keit niemahls auff ein Stülgen gesetzt; sondern mit flugen und vor-
sichtigen Augen selbst zusehen allezeit gelehret hatt. Dieses aber ist nicht
etwa von Ihm nur aus den Büchern oder von andern Leuten / die blos
aus den Papier weise werden wollen / erlernet worden / sondern aus dem
allergrößesten Folianten / nemlich der Welt / darinnen Er sich umbgese-
hen / und manche Gemüther geprüfet hatt: Weiln doch / wie der schlaue
„Hispanische Herzog von Alba hiervon urtheilete / aus Büchern und
„von Schulmeistern alleine klug werden / es eine Sache sey / die schlechten
Gister-

„ Gisternen gleich käme / die aus der Erfahrung aber begriffene Weisheit
 „ das rechte Brunnen Wasser wehre. Dannenhero vermochte unser
 Gnädigster Herr nicht eher ruhen / bis Er als ein muthiger Löwe das
 Martialische Feld erreichte / daselbst die Tapfferkeit und kluge Kriegs=
 Wissenschaft gründlich studierete / auch darvon balde statliche Pro=
 ben sehen liesse / weils die Natur seiner Durchlauchtigsten Groß Eltern
 „ Ihn gleichsam triebe / und überredete / daß die Kriegs=
 „ Feuer für allen andern irdischen Dingen den grösssten Glantz von sich
 „ gäben / ja die rechten Flügel wehren / welche das Vater=
 „ rechter Gewalt bedecken müsten: Jedoch erstrecket sich Seine Groß=
 müthigkeit dahin / keinen unnöthigen Krieg anzuhoben / aber wohl alle
 muthwillige Anfälle und Zunothignugen durch Tapfferkeit und zulässi=
 ge Gegenwehre zurück zu treiben: Denn welcher Edler Löwe lästet
 Ihm gerne seine Jungen rauben? Dieses giebet ihm ja die Natur
 selbst an die Hand; Viel weniger mag ein treuer Landes=
 Vater Sein von Gott ihm so theuer anbefohlnes Land und Leute beleidigen lassen.
 Ich schone die Zeit / und spare die Worte / Ew. Chursl. Durchl. firtrefli=
 che Helden=
 Vorfahren Ihr gleichsam in einer Gallerie vor die Augen
 zu mahlen / in dem ich ohne dieß die Großmüthige Nachahmung bereits
 aus Ew. Chursl. Durchl. Helden=
 Augen blißen sehe. Boleslaus der
 Vierte / König in Polen / truge allezeit seines Herrn Vaters güldnes
 Bildniß auff der Brust / und liesse sich darbey / wenn er es ansah / dieser
 Worte verlauten: Behüte mich Gott / daß ich nichts deinem Kö=
 niglichen Nahmen verkleinerlichß beginne. Ist wohl eine gute Erinner=
 ung / besser aber das Gedächtniß der Hochlöblichen Vorfahren in Her=
 zen führen und zum Effect bringen / welches an Ew. Chursl. Durchl. be=
 reits vollführten Expeditionen rühmlich erhellet.

Von jenem streitbaren Fürsten wird erzehlet / daß Er offters gesa=
 get: Wenn Er wüste / daß das Hembde an seinem Leibe seine Heim=
 ligkeiten ausschwaken solte / Er wolle es gleich in tausend Stücken zer=
 reißen und verbrennen: Also gar und mit Recht halten hohe Häubter
 absonderlich / und vor andern über die Verschwiegenheit. In den
 vergangenen 30. Jährigen Teutschen Kriege hatt man allezeit von der
 Schweden ihren heimlichen Rathschlägen viel zu schreiben wissen / daß
 man ihr Abschen nicht eher wahr genommen / bis Sie entweder vor=
 oder wohl gar in mancher Stadt und Bestung mit ihrer Macht schon
 gestanden / und Knall und Fall ein Ding gewesen. Ew. Chursl. Durchl.
 schreibe ich dieses auch / wiewohl diese Feder hierzu viel zu wenig / zu son=
 derbahren Ruhme nach / indem man sich über diese Kunst / welche Ew.
 Chursl.

Churf. Durchl. ex professo, wie man redet/begriffen/und über alle maasß ad praxin zu bringen weiß/billig und höchlich verwundert: Es mag sich nun Rom mit seinem Papirio, das Chinesische Reich aber mit ihrem Tartar Xunchi viel wissen/und groß Wesens darvon machen. Die Verschwiegenheit eines Christlichen Potentaten ist eine weit andere Sache/als eines Heyden: Denn sie ist eine kluge Zauberin/welche die Gemüther also künstlich zu bemeistern weiß/das sie vielmahlen sich selbst nicht in sich richten können/Sie ist gleichsam vor denen Geheimen Rath-Stuben dasjenige wachsamen Thier/welches jenesmahls die göldenen Aepffel in denen Hesperidischen Gärten/und das göldne Vließ bewahret und bewachet/darzu ein Haupt kluger Jason erfordert wird/der ihm was anhaben soll.

Wie unter allen edlen Steinen/welche eine Königs-Grohne oder Fürsten-Hutt zieren/der Diamant billig den Vorzug behält; also ist keine schönere Tugend/welche grosser Herren Seelen höher ausschmückt/und so wohl bey ihren Unterthanen/als der ganzen Welt Sie beliebt und belobt machet/als die Holdselige Gütigkeit/und gütige Freundlichkeit. Mit dieser kann ein Landes-Vater eine sehr profitable und rühmliche Kauffmanschaft anfangen/in dem Er nicht etwa Gold/Silber/und andere Kostbarkeiten; sondern seiner treuesten Unterthanen gegen Ihm brennende Herzen einhandelt/mit welchen Ihm anvertrauten Gute Er demahleinst mit freudigem Gewissen vor den Thron Gottes erscheinen kann: Das ist die allerherrlichste Factoren/derer sich der allergröfste Monarch von der Welt nicht schämen darff. Wohlthaten sind die Bande der Seelen/und hat die Gütig-und Leutseeligkeit keinem Prinzen von der Welt jemahlen etwas geschadet. Wodurch hat sich der Friedfertige Keyser Augustus so beliebt gemacht/als eben durch die Leutseeligkeit gegen die Seinigen? Ich kann nicht vorbey/einige Begebenheit zuerzehlen/worüber dieser gütige Monarch einen hefftigen Abscheu und Widerwillen geschöpffet: Es hatte Ihn auff eine Zeit der gewaltige Dvirit Vedius Pollio zur Taffel geladen/so muste sich gleich so unglücklich fügen/das einer des Pollionis Knaben ohngefehr ein Christallinen Glas zerbrach/welchen der Tyrann von Stund an in den Fisch-Halter denen hierzu abgerichteten Fischen zur Speise fürzuwerffen schrie; Der Knabe aber alsobald zu des Keyfers Füßen fiel/und nur umb einen gelindern Todt bathe/welcher denn unverzüglich den Knaben loß zu lassen/den Fischweyer mit Erden auszufüllen/und alle andere kostbare Geschirre zu zerbrechen befahl/damit dieser Tyrann also zu wüten nicht fernere Gelegenheit bekommen möchte: Ja es

es wolte auch dieser leutseelige Herr von niemand gefürchtet seyn/ daher/ als Ihm einer einmahls eine Supplication einhändigte/ mit der Hand aber zitterte und zuckte/ sagte Er lachend zu ihm: Du reichest mir deinen Brieff/ wie die Knaben einem Elephanten den Heller; Weiln der Elephant in den Schau-Spielen mit dem grossen Rüssel alles zu sich ziehet/ als bieten ihm die Knaben furchtsam dar/ was sie ihm geben/ daß er nicht ihre Hand mit erwische/ Sie zugleich an sich ziehe und zermahme. Hingegen ein strenges und furchtsames Antlitz eines Grossen Herrn ist denen Seinigen ein Blitz in ihren erschrockenen Herzen/ ja es nennet sie jener kluge Henke Donner-Keile/ dergleichen der allzubitzige Atheniensische Gesetzgeber Draco gewesen/ dessen Gesetze/ Decreta, Urthel und Befehle gleichsam von lauter Blute getroffen/ und das Kopff-ab allezeit bey Ihm den besten Ausspruch gemachet. Was aber solche ungütige Häubter mit ausgerichtet/ das hat allezeit der klägliche Ausgang bezeuget. Als Pompejus zu Rom Censor oder Schatz-Meister worden/ und der Römer Gebrechen und Laster gar zu hefftig/ und nicht mit Manier/ wie man heutiges Tages redet/ ja mit vielen grössern Straffen/ als zuweilen die Schuld war/ belegte/ tauerte seine Herrschafft nicht lange/ in dem nur lauter Auffrubr hieraus entstunde. Ludovicus, mit dem Namen der Fromme/ König in Franckreich/ brachte zwar mit dem Schwert die Italiänische Grohne/ und viel Land und Leute an sich; alleine das vergossene Blut und die darbey verübte Tyranny machte ihm das Herz so enge/ daß er für Angst nicht zu bleiben wuste; Daher Er bald eine andere Resolution fassete/ aller seiner Reiche und Länder vergaß/ Grohn und Scepter niederlegte/ und das Kloster-Leben erwehlete/ darvon Er auch hernach den Namen Pii, des Gottseeligen oder Frommen überkommen hatt: Unser allerseits Gnädigster Herr aber vergleicht sich billig in diesem Stück hingegen mit dem freundlichen Sonnen-Licht/ welches ja so gütig und freundlich ist/ daß es seinen Glantz und Schein so wohl den Frommen als Bösen/ so wohl denen/ die das Drey-einige Wesen/ als denen die den Teufel anbeten/ ertheilet. Es haben S. Churf. Durchl. Zeit wehrender Ihrer kurzen Regierung schon so viel Proben der Gütigkeit abgelegt/ daß es zuverwundern/ davon alle drey Haupt-Stände bereits mercklichen Nutzen verspüren.

Weiln denn nun aus der Gütigkeit eine andere sonderbahre liebliche Frucht/ nemlich Die Liebe des Vater-Landes zu Seiner Geburths- und Vater-Stadt gezeuget wird; So hebet mit mir auch Ew. Churf. Durchl. geliebtes Vater-Land und Geburths-Stadt/ unser werthes Dresden Hände/ Herz und Augen zu den frommen Himmel auff/

auff/und seuffzet vor Ew. Churf. Durchl. und Dero Weltberühmtes
 Chur-Haus/künfftiges glückliches/friedliches und gesegnetes Wohler-
 „gehen! Ja es mögen Ew. Churf. Durchl. dessen gewiß versichert
 „seyn/ daß Sie bey Dero Residentz Stadt einen solchen treuen Rath
 „und Bürgerschaft haben/ welche/ wie Paulus von seinen Galatern
 „rühmet/ ihre Augen würden ausreißen/ und Ew. Churf. Durchl. zu
 „Ehren auffopffern. Wir wissen und verstehen vielmahl nicht/ was
 wir an Christlicher/löblicher Obrigkeit/ die den reinen Gottes-Dienst
 heget/haben; Hingegen auch hohe Obrigkeit nicht/was die Treue der
 Unterthanen und ihr Gebeth vor Ihre Obere bey Gott vermag. Es
 ist sonst zu aller Zeit einem ieden die Liebe zum Vater-Lande gleichsam
 eingepräget/und wasset unser Blut in den Adern/ wenn wir in der Ferne
 an unser Vater-Land/es sey nun unter einem lustigen/ fruchtbaren oder
 „rauben Himmel gelegen/gedencken. Die Süßigkeit des Vater-Lan-
 „des ist ein rechter Magnet/der ein Verlangen in der Seelen verlässet/
 daß der Mensch/und fässe er auch an einem Paradies-gleichen Orte der
 Welt/dennoch das Vater-Land fürziehet/und nach demselbigen/wie ein
 Schiff nach seinem Hafen/eilet. Der H. Augustinus hatt hiervon gar
 schöne Gedancken/da er von des Erz-Vater Abrahams auff Gottes
 Befehl angestellten Ausgange von Ur aus Chaldäa/redet: Cui non
 est magis dulce proprium tugurium,quam Palatia peregrina, & voluntaria
 casa,quam digesta praetoria? Cui non est durum relinquere illos conscios
 natalium parietes, dulcia illa limina, atque amabilem Larem, quem & pa-
 rentum memoria & ipsius Infantiae rudimenta commendant, ubi cunabula
 novi & mox orientis hominis famulabantur, ubi segura allidens Infantia,
 inter Lucis primordia, aut pueriles anni simplicitate felices, quos sibi inter
 lascivos atque ipsius aetatis lusus vernaculo genuina sola necessitas exhibe-
 bat. *Augustinus de Tempore.* Wer liebet nicht mehr sein eigen Haus
 und Hoff/spricht Er/ als einen grossen Ballast/der nicht sein ist/oder wer
 wohnet nicht lieber in seiner ihm bequemen Wohnung/wenn es auch nur
 eine Hütte wäre/als auff einer grossen Burg/Canzellen/Ambts-Raths-
 Gerichts-Hause/oder dergleichen Gebäude/es sey auch so herrlich auff-
 gebauet/ als es immer wolle. Das Haus/darinnen man gezogen und
 geböhren ist/ vergisset sich gar zu schwerlich/ man erinnert sich darbey
 noch immer/wie man sein Leben daselbst geschöpffet/wie man ferner
 erzogen worden/ja/was man in seiner zarten Kindheit gethan/ und
 was einem wiederfahren/wie man oft Schaden nehmen können/was
 man für kindische Einfälle gehabt/wie man in seiner Unschuld und
 Einfalt ohne Sorge gelebet/wie dieser und jener Neuthwille in der Ju-
 gend gestiftet worden/und was sonst vorgegangen/solches fällt Ei-
 nem

nem alles bey / wenn mann der Eltern Wohnung ansichtig wird / zc. Dadurch denn die Liebe zu seinem Vater-Lande / und insonderheit der Geburths-Stadt / sich so tieff einpräget / daß sie so mächtig / so beständig so stark / so eiferig und so begierig bey den Menschen wird / daß sie alles Ungemach / es habe Nahmen wie es wolle / gerne ausstehet / desselben Nutzen und Aufnahmen zu suchen / Guth und Blut / ja das Leben selbst viel mahl freywillig in die Schanze schläget / wie mann hundert / ja tausend Exempel hiervon / wenn es die Zeit und Enge dieses Werckes lidde / anführen könte. Der Poet berühret mit wenigen Worten die Glückseligkeit des Orts / da einer gebohren worden / allda leben / und auch seelig daselbst beschliessen kann / folgender gestalt:

Das Haus / das erstlich Ihn als noch ein Kind empfienge /

Das sieht Ihn endlich auch als einen alten Greiß /

Der Tod wird nicht gewünscht / doch wenn er auff Ihn dringe /

So ist er Kummers frey / als der sich richtig weiß.

Ob aber auch der schnackische und hündische Philosophus Diogenes / gleich vermeinet hatt / daß eines ieden tugendhafften und tapfferen Mannes Vater-Land die ganze Welt sey; so wird doch ein ieder Patriot bekennen müssen / wie Fleisch und Blut hierinnen nicht unbillig prevalire, und ein innigliches ewiges Verlangen bey ihm hege.

Wenn unsern gnädigsten Chur-Fürsten und Herrn dieses Jammer- und Trauer-Jahr über iemand in Sein Chur-Fürstliches Herz sehen sollen / ich bin gewiß / mann würde ja noch manch thränen-gleiches Mitleiden zu Seinem damahls geplagten Vater-Lande bey Ihm vermercket haben. Ich lasse dahin gestellet seyn / ob Seine Churfl. Durchl. sich nicht auch binnen solcher Zeit viel mahlen nach Ihren Dresden gesehnet habe / ist auch kein Zweifel / daß uns GOTT allhier gegen andere Dertter auch umb unserer Durchlauchtigsten Herrschafft Gebeths willen so gnädig nur gezüchtiget / und nicht das Gar-aus mit uns gemacht habe. Worfür Seine Göttliche Allmacht ewig gelobet und gepreiset sey.

Weiln denn nun am Tage / daß wir am Ew. Churfl. Durchl. einen „Gottesfürchtigen / Gerechten / Weisen / ja im Fall der Noth Streitbaren Helden / auch einen Friedfertigen / Sinnreichen / Freundlichen und „Gütigen Landes-Herrn von Göttlicher Majestät uns erbethen haben / „durch Den der alte Teutsche und Sächsische Ruhm und Tapfferkeit „wieder hervor grünen / die Feinde ein ander Concept machen / die „Gerechtigkeit lebendig werden / und ein ieder Unterthaner seine Sorgen „und Kummer Hülff- und Hoffnungs-voll in die Churfl. Schooß legen / „und einen freyen Zutritt und Audienz bekommen soll; So vermögen es unsere Kräfte nicht / dem frommen Himmel tausend und aber tausend

tausend mahl dafür sattfam Danck zu sagen. Es scheint ohne dem/
wer Ew. Churf. Durchl. Lebens=Art/Sitten und Gestalt/etwas genau
in Acht nimmet/ und fünfftig was weiter hinaus siehet/ daß wir/ ich re-
de es ohne Scheu/entweder einen neuen Augustum, oder Johannem Ge-
orgium Primum an Ew. Churf. Durchl. haben werden.

Diese Chur=und Fürstliche Sächsische Residenz= und Haupt=Be-
„stung Dresden ist so glückselig / daß binnen ihren Mauern Fünff
„Chur=Fürsten/Drey und zwanzig Herzoge/und Sechzehn
„Herzoginien/oder Fräulein von Sachsen/und also zusammen
„Vier und vierzig Chur=und Hoch=Fürstl. Seelen am ersten
„das Licht der Welt erblicket und darinnen gebohren worden.

Dresden ist in die 200. Jahr eine Chur=und Fürstl. Residenz und
„unausfegliches Hoff=Lager/gewesen/ worbey so wohl denen Durch-
„lauchtigsten hohen Regenten zu unsterblichen Ruhm/ als auch gemei-
„ner Stadt zu unverwelcklichen Ehren ich nicht verschweigen kann die
„Liebe und Obacht derer fürtrefflichen Heinrichen/Friedrichen/Mauri-
„tien und Augusten/als Ew. Churf. Durchl. Glorwürdigsten Vorfah-
„ren/die Sie allezeit Ihrer lieben Vater=Stadt kräftiglich erwiesen/ja
„viel mahl truß dem Neid und allen Ohrenbläserischen Zungen Ihrem
Rath und Gemeine selbst an die Hand gegeben nur zu bitten/was sie ver-
langeten/ **Deine recht Göttliche Eigenschafft!** es solle Ihnen ge-
wehret werden. Es bezeugen es die unterschiedenen liebeichen Hand-
Briefe und andere unschätzbare Nachrichten/so gemeiner Stadt Ar-
chiv verwahret hält/wie so gar die Gottseeligen Vorfahren sich ernie-
driget/ und hiesigem Rath und Gemeine mit unausdencklichen Gnaden
und Hulden iederzeit bengethan gewesen/nach dem Exempel der höch-
sten Häubter und Monarchen der Welt/welche iederzeit als scharffsich-
tige wohl abgesehen/was auch niedrige Obrigkeit für Last tragen/ja/
vielmahl ein rechter Stein des Anstossens seyn müsse. Hierbey erin-
nere ich mich / was für einen Titul jenes mahl der Allerglorwürdigste
Keyser Carl der Fünffte dem Bürgermeister in der Stadt Worms Hieronymo Keilen gegeben; Denn als dieser Ehrliche Biedermann in
Ubergabung der Stadt. Schlüssel sich Ihrer Majestät Knecht und Die-
ner genennet/hatt es der leutseelige Keyser nicht zugeben wollen/ son-
dern gleich repliciret/nicht ein Diener/nicht ein Diener/sondern ein Ver-
walter Göttlicher und Keyserlicher Sachen.

Es liegen ferner da vor unsern Augen die herrlichen Privilegia und
ertheilte Freyheiten/ so von Marggrafen zu Marggrafen zu Meissen/
von Chur=Fürsten zu Chur=Fürsten zu Sachsen &c. gnädigst ertheilet/
willigst

willigst renoviret/in vielen vermehret / und herrlich confirmiret worden/
 Welche denn/wie oben erwehnet/ auch ebenfalls rechte Magneten sind/
 welche die Herzen der Unterthanen zu ihrem Herrn ziehen/weiln ja offen-
 bahr/das durch Wohlthun und dergleichen Harmonie Himmel und Er-
 den zu Freunden behalten werden/ und als ein Gordisches Band an ein-
 ander hangen. Von den Ringern saget mann/das sie/einer starcken
 Brust/die Bettläuffer geschwinder Füße/die Welt-Weisen eines guten
 Kopffes/ ein Fürst aber eines Gutthätigen Herzens sey/ daraus Er
 viel Gutherzigkeit den Seinen mittheilen kann. Ich will aniesz im
 geringsten nicht der vorigen Zeiten gedenccken / in welchen hiesige Repu-
 blic dem Durchlauchtigsten Chur-Hause Sachsen allezeit Ihre Pflicht-
 schuld aller erheischenden Nothdurfft nach/ würcklich und in der That
 erwiesen; sondern nur einen Blick znrück in voriges trübseeliges Jahr
 thun/wie Sie nechst Göttlicher Hülffe alles auch über Vermögen ge-
 than und angeschaffet/damit die Residenz von dem endlichen Ruin erret-
 tet/und die Plage/wo nicht abgewendet/doch gelindert und auffgehalten
 worden. In dessen Erwegung auch Ew. Churfl. Durchl. liebreicherer
 Hulde und Gnade mann sich verlangbar getröstet. David nennet Kö-
 nige und Fürsten Götter / Plato aber Kinder und Söhne der Götter.
 Wie nun Gott von Gut-und Wohlthunden Nahmen hat; Also wif-
 sen wir ingesambt/das Ew. Churfl. Durchl. bereits in viele Wege ande-
 rer Orten Ihre angebohrne Großmüthig- und Gütigkeit spüren lassen;
 Wie viel mehr hatt sich dessen auch Dero Grund-getreue Geburtss-
 Stadt zu versehen. Dort muste der geschlagene König in Syrien wi-
 der seinen Willen umb schön Better bitten / und von den Israelitischen
 Regenten rühmen und sagen: Wir haben gehöret/das die Könige des
 Hauses Israel Barmherzige (und gütige) Könige sind. Wir können
 das vielmehr von dem Höchstlöbl. Chur-Hause Sachsen sagen/das Sie
 nicht allein Barmherzige / sondern auch mit allen Königlichen / Chur-
 und Fürstlichen Tugenden begabte Regenten iederzeit gewesen sind;
 Denn da stehen die Erleuchteten und Gottseeligen Henriche / die
 Weisen/Gütigen/Streitbaren/ auch Friedfertigen Friederiche. Die
 Beständigen Iohannes, die Heldenartigen Mauritian / die Klug-
 gen Augusti, die Verständigen Christiani, und die Großmütigen
 und Friedfertigen Johann-Georgen.

Ew. Churfl. Durchl. will ich Einfältiger kein eigen Prædicat vorisz
 erzwingen/ sondern von allen diesen ietzt-erzehlten Ruhm einen Crantz
 formiren, und solchen anstatt des Lorbers auff Ew. Churfl. Durchl. gült-
 denes Haar setzen/anzudeuten/das alle diese herrliche Tugenden in Ew.
 Churfl.

Churf. Durchl. Herzen gleichsam in einem Circel beysammen sitzen/
und Dero rechte Geheime Rätthe abgeben.

Wie aber dort den Königen von Israel hin und wieder zur ewigen
Schande nachgeschrieben wird / Abia, Ahab, Ahafia, Joram, Joahas, Ho-
sea, Manasse, und andere mehr / thäten das dem HErrn übel gefiel / und
wandelten in den Wegen Zerobeams / der Israel sündigen machte. So
sey ja ferne von uns / daß wir in geringsten von denen Lößligsten Regen-
ten des Hauses Sachsen dergleichen sprechen solten; Ja wir müssen
Ihnen vielmehr nachrühmen / daß Sie unverbrüchlich in den gottseeli-
gen Wegen Ihrer Hochtheuren Vorfahren richtig gewandelt / und Ih-
ren Chur- und Fürstlichen Gewissen dießfalls nicht den geringsten Ma-
ckel angehenget haben. Welches absonderlich aus Ihren nachdenckli-
chen Symbolis und Leib-Sprüchen abzunehmen / und daß Sie allerseits
„rechte Ritter des Kreuzes Christi gewesen / und biß diese Stunde noch
„unter diesem Panier (dessen Em. Churf. Durchl. der HErr der Heer-
„scharen / der grosse JEHOVA ist) und Blut-Fahne stehen / und darun-
„ter biß an Ihren letzten Lebens-Äthem zustreiten resolviret sind. D
derohalben glückselige Provinzen und Länder / die dergleichen eiverige
und feurige Vor-Mauern und standhafte Landwehren haben / daran
Teufel und Welt die Köpffe in stücken lauffen müssen. Der HErr mit
Dir / Du streitbarer Held! sagte der Engel zu dem damahligen noch
recht unschuldigen Gideon; Der HErr mit Dir / Du streitbarer
Chur-Held! Der HErr lasse Deine Hände nicht in Christen-Blut
waschen; sondern Sie nur zur nothdürfftigen Beschützung deiner Leut
und Lande ausstrecken / und dich uns stets / wie dort des J Cæsaris Bild-
nüs / so in der einen Hand ein Schwert / in der andern aber ein Buch
hielt / mit der Überschrift: Ex utroque Cæsar, auch also gerüstet sehen/
so wird es / ob GOTT will / nicht übel umb uns stehen.

Nunmehr nahet die Stunde herbey / in welcher die alte treue Va-
ter-Stadt sich mit seinem allertheuersten Landes-Herrn binnen 371.
Jahren nunmehr / GOTT sey hohes Lob und Danck! zum zwölfften
mable endlich verbindet / und gewöhnlicher massen huldiget.

QVOD.

FELIX. AC. FAUSTUM.

ESSE. JUBEAT.

SUPREMA. POTESTATUM.

POTESTAS.

DEUS. OPT. MAX.

QVODQVE.

IMMORTALITATI. GLORIOSISS.

ELECT. DOMUS. SAXON.

FA-

FACIAT.

PRINCIPI. HODIE. SERENISS.

SACRATISS. IMP. ROM.

OCTOVIRO

AC.

ELECT. ARCHIMARESCHALLO.

PATRIÆ. PATRI.

SOLIS. INSTAR. REFULGENTI.

OMNIBUS. CARO. DESIDERABILI.

DOMINOQVE. SUO. CLEMENTISS.

HOMAGII. SOLEMNI.

DEBITO. DECENTI.

SE. OBSTRINGUNT.

SENAT. POPULUSQVE. DRESDENS.

Es scheint aber wohl keine bessere Art von Huldigen zu seyn/ als welche die H. Patriarchen uns für geschriebē/ dergleichen von dem Vater aller Gläubigen Abraham zu lesen. Denn da Er als ein Fremdling zu Bersaba im Lande Gerar unter dem König Abimelech, und seinem Schutze wohnete/ durch Gottes Seegen aber an Mannschafft und Vermögen ziemlich zunahm/ wolte der König nicht länger trauen/ sondern begehrete/ Abraham solte Ihm huldigen/ schriebe Ihm auch deshalb diese Ende-Formul für: So schwere mir nun bey Gott/ daß du mir/ noch meinen Kindern/ noch meinen Neven keine Untreu erzeigen wollest/ sondern die Barmherzigkeit/ die ich an dir gethan habe/ an mir auch thust/ und an dem Lande/ da du ein Fremdling innen bist. Da sprach Abraham: Ich will schweren. Hatt es auch so fort bald darauff zu Werck gerichtet. Nicht viel anders hielt es auch der Groß-Fürst und Heer-Führer des Volcks Gottes Josua/ denn nach dem Er von Gott selbst zum Fürsten über Israel nach dem Tode Moyfis erwahlet worden/ hatt ihm das Volk auff folgende Weise auch gehuldiget und gesprochen: Alles was du uns gebothen hast/ das wollen wir thun / und wo du uns hinsendest/ da wollen wir hingehen/ wie wir Moyfi gehorsam sind gewesen/ also wollen wir dir auch gehorsam seyn / wer deinem Mund ungehorsam ist/ und nicht gehorchet deinen Worten/ der soll sterben. Siehet man also klarlich/ daß die heutige gewöhnlichen Huldigungs- und Ende-Formulen allerdings mit den obigen alten überein kommen/ und daher genommen sind. Und ist zu betauern/ daß noch Leute dürffen gefunden werden/ welche leichtsinniger Weise vorgeben dürffen/ daß die von den Unterthanen Ihrem Landes-Fürsten geleistete Huldigung/ item Religions- und andere Endes-Pflichte nicht von Importanz, sondern nur blosser Ceremonien, Complementen und so hergebrachte Gewonheiten seyen: Dadoch solche bey dem Allerheiligsten Nahmen Gottes abgelegte Pflicht/ auch heilig und unverbrüchlich bey Vermeidung der

schweren Straffe des Meinens eigentlich und genau muß in Acht genommen werden. Warumb hätte der Prophet Ezechiel uns zum schrecklichen Benspiel aufgezeichnet das Exempel des Königs Zedekia, der einem Heydnischen Könige gehuldiget/hernach endbrüchig/ und darumb von Gott erschrecklich gestraffet worden. So wahr ich lebe/spricht der Herr/Herr/ an den Ort des Königs/ der ihn zum König gesetzt hatt/ welches End Er verachtet/ und welches Bund er gebrochen hatt/ da soll er sterben/nemlich zu Babel etc. Und ferner: So wahr als ich lebe/ so will ich meinen End/den er verachtet hat/ und meinen Bund/den Er gebrochen hatt/auff seinen Kopff bringen. Hat nun der gerechte Gott seinen Eiver an einem Könige/der seines Bundes vergessen/ so schrecklich sehen lassen/was wird Er dem gemeinen Mann/der seine Pflicht vergessen wolte/erst für einen Grimm erweisen. Siehet man also/ daß es der Prophet traun nicht in die Luft/ sondern allen Endes=Verächtern zur Nachricht auffgeschrieben habe.

Durchlauchtigster Chur-Fürst / Gnädigster Herr!

Unieko siehet Ew. Churfl. Durchl. Ihr getreues Vater-Land gleichsam vor Ihr in aller Unterthänigkeit auff seinen Knien liegen/ mit der Versicherung/ daß keine von allen diesen gegenwärtigen Seelen einen Nagel breit ihr selbst werde Gewalt thun und brüchig werden. Sie wissen bereits allzumohl/was es auff sich habe/Grossen Herren nach den Gesetzen zu gehorsamen/ und nicht zu gehorsamen; Denn dieselbige sind die Richtschnur/ der Fürst aber die Seele der Gerechtigkeit/ der das Recht durch seine Bewehrung lebhaft/ und durch Billigkeit heilig macht. Sie ergözen sich ingesambt an Ew. Churfl. Durchl. recht Majestätischen Augen/welche lauter gütige und guter Hoffnungs-volle Strahlen von sich werffen/ so Ihnen das allerangenehmste Morgen-Licht neuer Regierung ist. Ew. Churfl. Durchl. sehen zwar ein grosses Volck vor Ihren Füßen/allein wenn Ihr in das verborgene zu sehen möglich wehre/würden Sie nicht mehr als ein Herze/ oder einen/ und zwar teutschen treuen Mann sehen/ und nimmermehr zuvor geglaubet haben/was für eine getreue Schaar Ihren theuren Landes-Vater mit allen ersinnlichen Ehren/Liebe und Begierde bis in den Himmel zu erheben bestießen sey. Es bleibet doch wohl darben/daß die Liebe und Treue der Unterthanen des Herrn beste HerzensWacht und Leib-Garde sey.

ADESTE.

ERGO.

UT. ADESTIS.

CIVES.

ADEST.

ENIM.

ENIM.
 FAVENTE. EXORATO.
 NUMINE.
 GLORIA. SOL. AMOR. DELICIVM.
 UNIVERSÆ. NOSTRÆ.
 PATRIÆ.
 NOSTER.
JOHANNES. GEORGIUS. III.
 ROMANI. IMPERII.
 OCTOVIR.
 HEROS. INCOMPARABILIS.
 PRINCEPS. INDULGENTISSIMUS.
 CONCURRITE. CIVES.
 ET. PROSTRATI. GENUBUS.
 PRÆSTITO. HOMAGII. DEBITO.
 PECTORE. CANDIDO.
 CONCLAMATE.
 VIVAT.
 NOVUS.
 ELECTOR. SAXONIÆ.
 INCLYTUS.
 VIVAT!
 V.

Dan/so tritt herbey/ du werthes Vater-Land!
 Und strecke Himmel an die Augen/Herz/ und Hand/
 Durch Gottes sondre Gunst ist unser Fürst fürhanden/
 Die Ehre Seines Volcks/die Sonne Seiner Landen/
 Ja deine Lieb und Lust/der Theure Sachsen-Held/
 Der Dritte Jan-Georg/ der Preis der Teutschen Welt/
 Des Reiches rechter Arm/und Chur-Fürst hoch zu preisen/
 So weit die Sonne mag an ihrem Himmel reisen/
 Ein unvergleichlich Held/und Fürst von Güte reich/
 Der sich befließt/das Ihm hierin sey niemand gleich.
 Ihr Bürger/Näher zu! Seht eure neue Sonne/
 In diese mag man sehn/erblicket neue Wonne/
 Hebt Händ' und Herzen auff/und schwehrt den Huldungs-Eyd/
 Denn ausser diesem Ihr nicht rechte Menschen seyd.
 Allein/hier muß das Herz und Mund zusammen treffen/
 Gott läßt sich bey dem Eyd nicht im geringsten äffen/
 Er straffet Kindes Kind/ja biß in tausend Glied/
 Wie sehr darwieder sich der arme Mensch bemüht;
 Rufft herzlich mit mir aus: VIVAT das Haupt der Sachsen!
 Es lebe JAN-GEORG! Gott laß Ihn täglich wachsen!
 Daß unter Seinem Schirm wir glücklich/friedlich stehn/
 Und dann mit Ihm zugleich einst Himmel-ein auch gehn.

Der hat nun Ew. Churfl. Durchl. einen kurzen Entwurff der
 Treue/Liebe/Zuversicht/ und Hoffnung Dero allergetreuesten Un-
 tertha-

ENIM.



„terthanen/und bishero verschmäheten und trübseeligen/nunmehr aber
 „durch Gott/und Ew. Churf. Durchl. glücl. Ankunfft wieder erquick-
 „ten Vater-Stadt. Es ist ja unmöglich / daß alle dieses Volckes
 Wünsche und Glückwünschungen bey dem frommen Himmel nicht
 was ausrichten solten. Wir sind letztlich bemühet und verbunden/auch
 Ew. Churf. Durchl. Schatten zu beehren / und / wie wir Ew. Churf.
 Durchl. Hochwerthes Bildniß stets für unsern Augen haben; also ver-
 sprechen wir/dasselbe mehr/ ja bis an eines jedwedem Ende in seinem Her-
 zen zubehalten/ nicht zweifelnde/ daß unser Gnädigster Herr auch Seine
 liebe Grundgetreue Unterthanen und Landes-Leute ebenfals gleichsam
 in der Mutter/und vor allem Unfall/next Göttl. Hülffe/ schützen werde.
 Grosse Herren sind ohne diß den Granat-Aepffeln gleich/ welche oben
 Grohnen/im Leibe aber/wie die Mutter ihre Kinder/lauter Herzen-glei-
 che rothe Körner tragen.

Ich breche nun meine Rede ab/und setze Ew. Churf. Durchl. iekter-
 wehtes werthestes Bildnis / als eine neuaußgehende Landes-Sonne
 auff den höchsten Pyramiden aller ersünlichen Ehre. Es ist sonst bekant/
 daß keine Abgöttery bey den Heyden älter sey/als die der Sonnen gesche-
 hen. Die Ammoniter verstunden unter ihrem Abgott Moloch oder Mil-
 kom die Sonne. Die Emittener baueten in Syrien ihr ein herrliches Gö-
 benhauß auff/welches sie Clagabalus, das ist/ein Gott des Berges nenne-
 ten: Absonderlich war bey den Arabern des Sonnen Göben-Diensts
 wegen die Stadt Bailampia an der rothen See sehr berühmt: Die Egypti-
 er ehreten die Sonne gleichfalls/und der alte Griechische Geschichtschrei-
 ber Proculus beschreibet das grosse Gepränge/ dabey von den Griechen
 die Sonne beehret und angebethet worden. Wir machen aus Ew.
 Churf. Durchl. kein Göbenbild/sondern wie Sie als der höchste Planet
 an unserm Regiments-Himmel stehen/dessen Licht uns gleichsam das Le-
 ben giebet/ durch Beschuß-und Forthelffung/vermittelst des lieben Frie-
 dens uns erwärmet/und iedem gute Influentz ertheilet. So sind wir
 auch verbunden/Deroselben unsere Opffer darzubringen. Gold und
 Silber/sagte dort Petrus/habe ich nicht. Wir auch nicht. Aber/

EN CORDA LITAMUS!

Hier sind unsere Herzen/die legen wir als ein schuldiges Dank-Opffer
 zu Ew. Churf. Fürst. Durchl. Füßen. Wird Sie dieselben als ein treues
 Pfand nicht verschmähen / so wird Sie GOTT wiederumb erhören
 vom Heiligthumb/und stärcken aus Zion/daß Sie/und Ihr geheiligtes
 Geschlecht sehe das Glück des Evangelischen Jerusalem im-
 mer und ewiglich / bis an Ihr ja spätes

L Y D L.

Blatweiser

Über die merckwürdigsten Dinge dieses Wercks.

<p>Alexandri M. Kriegs-Heere und Soldaten Gehorsam. 1.</p> <p>Augusti Churfürstens zu Sachsen 2c. Lehre wegen der Gottesfurcht/so er seinem Churfürst für geschrieben. 2.</p> <p>Bildnis des Landes-Herrn soll mehr in der Unterthanen Herzen / als auffm Sänse stehen. 16.</p> <p>Boleslaus, König in Pohlen/trägt seines Vaters Bildnis auff der Brust. 5.</p> <p>Bücher machen nicht allein gelehrt und weisen. 4.</p> <p>Churfürsten zu Sachsen sind iederzeit dem Rath und Gemeine zu Dresden überaus gnädig gewesen. 10.</p> <p>„ sind allezeit gütige Herren. 11. 16.</p> <p>„ Gottesfürchtige Potenta- ten. 12.</p> <p>„ rechte Ritter des Kreuzes Christi. 12.</p> <p>Diamant-Händler Art. 4.</p> <p>Donner machet sich an die höchsten Dinge der Welt. 3.</p> <p>Draco ein hitziger Befehl-Geber. 7.</p> <p>Dresden eine Geburths-Stadt vieler Churfürstl. Personen. 10.</p> <p>„ Ist lange Zeit ein Churfürstl. Hofflager gewesen. 10.</p> <p>„ wie vielmahl Huldigung darinnen fürgegangen? 12.</p> <p>Elephant jagt einem bald Furcht ein. 7.</p> <p>Erfahrung (Experienz) der rechten Weisheit. 5.</p> <p>Freundlichkeit grosser Potentaten. 6.</p> <p>Gerechtigkeit hoher Häubter. 3.</p> <p>Große Herren sind den Granat-Äpfeln gleich. 16.</p> <p>Gütige Könige sind die vom Hause Israel gewesen. 11.</p> <p>„ auch sündhaft. 12.</p> <p>Gütigkeit grosser Herren. 6.</p> <p>„ Ist ihnen eine gute Kauffmannschaft und Factoriey. 6.</p> <p>„ des Keyser Augusti. 6.</p> <p>Herzen opffern getreue Unterthanen ihrem Herrn. 16.</p> <p>Henden fangen ihre Verrichtungen mit göttlichem Beystand an. 2.</p> <p>Huldigung des Erkvater Abrahams dem König Abimelech. 13.</p> <p>„ des Volcks Israel dem Josua. 13.</p> <p>„ Gottes Straffe wegen gebroche-</p>	<p>nen Huldigungs-Eydes an dem König Zedekia. 14.</p> <p>Johann George der Dritte / Churfürst zu Sachsen / ist ein Gottesfürchtiger Herr. 3.</p> <p>„ erwehlet kluge Rätche. 3.</p> <p>„ ist selbst klug und fürsichtig. 4.</p> <p>„ wachsam. 4.</p> <p>„ gehet zu Felde. 5.</p> <p>„ begreiff die Kriegs-Kunst. 5.</p> <p>„ ist verschwiegen. 5.</p> <p>„ gütig und freundlich. 6.</p> <p>„ der Sonnen zu vergleichen. 7.</p> <p>„ trägt Mitleiden mit seiner geplagten Geburths-Stadt. 9.</p> <p>„ betet vor sie. 9.</p> <p>„ ibid. Sein Panier und Leibspruch. 12.</p> <p>„ Unsere neu aufgehende Landes-Sonne. 16.</p> <p>Kriegs-Kunst Eigenschaft. 3.</p> <p>Liebe zum Vaterlande / oder der Geburths-Stadt. 7.</p> <p>„ Augustini Worte hiervon. 8.</p> <p>„ Diogenis widrige Meinung. 9.</p> <p>Ludovicus König in Frankreich vergiesset viel Blut. 7.</p> <p>„ gehet ins Kloster. 7.</p> <p>„ wird Pius oder der Fromme genennet. 7.</p> <p>Papirii Verschwiegenheit. 6.</p> <p>Pollio (Vedius) zu Rom / ein Tyrann. 6.</p> <p>Pompejus verfährt zu hitzig bey seinem Umbe- zu Rom. 7.</p> <p>Pyrrhi, des Königs Gesandter / siehet den Rath zu Rom für Götter an. 3.</p> <p>Rath und Bürgerschaft zu Dresden sind ihrem Landes-Herrn von Herzen getreu. 8.</p> <p>Rath zu Dresden hat ein grosses Zeit wahren- der Infection aufgewendet. 11.</p> <p>Sachsen/das Churfürstl. Haus / hat iederzeit ge- same Unterthanen gehabt. 2.</p> <p>Sachsen-Land ist durch Einigkeit sehr erwei- tert worden. 2.</p> <p>Salomo bittet allein die Weisheit von Gott. 4.</p> <p>Sonne wird von vielen Völkern angebetet und Göttlich verehret. 16.</p> <p>Strenge Fürsten / was sie sind. 7.</p> <p>Verschwiegenheit. 5.</p> <p>„ haben die Schweden wohl gelernet. 5.</p> <p>„ ist eine kluge Zauberin. 6.</p> <p>Weisheit ist eine Quelle des Paradieses. 4.</p> <p>„ ihre Wirkung. 4.</p> <p>Württembergischer Herzog lobet seine Unter- thanen. 1.</p> <p>Xungi des Tartar-Königs Verschwiegen- heit. 6.</p>
--	--

FK 15/50

Hierbey ist umb der Posterität willen / mit Fleiß angefüget
diejenige unterthänigste

Anrede und Bewillkommung

Sr. Churfl. Durchl. zu Sachsen / etc.

Welche der gegenwärtige gesamte Rath zu Dresden bey dem ersten Churfl.
Einzuge in Dresden / am 9. Septembr. 1681. durch ihren Vice Syndicum
H. G. B. vor Altdresden / ablegen lassen /

Welche auch Se. Churfl. Durchl. nicht allein ganz gnädigst angehoret / und aus-
gewarttet / sondern auch selbst allerdingss auff's freundlichste
beantwortet.

Durchlauchtigster Chur-Fürst / Gnädigster Herr.

Ew. Churfürstl. Durchl. erwartten wir allhier mit unterthänigstem Verlan-
gen / und bezeugen über Dero glückliche Ankunfft unsere und unserer gesambten Bürger-
schafft habende hergliche Freude. Sagen hiernechst dem allerhöchsten Gott Dank vor die
Ew. Churfl. Durchl. bis anhero verliehene gute Gesundheit und hohes Churfl. Wohlergehen /
und preisen dessen Güte / daß er hiesiges Orths vormahlige Unsicherheit gänglichen verschwin-
den / und den Tag anbrechen lassen / welchen Ew. Churfl. Durchl. zu Beziehung Dero Resi-
denz und Betretung Dero Churfl. Hohen Vorfahren Ruhmwürdigsten Fußtapffen in Gna-
den auserschen hat. Und / wie wir der gewissen Zuversicht leben / daß mit Ew. Churfl. Durchl.
hohen Person alles Glück und Segen einziehen / und diese Stunde der Anfang unsers hinfüh-
ro beständigen Wohlergehens seyn werde; Also erniedrigen vor Ew. Churfl. Durchl. der
uns dagegen obliegenden Schuldigkeit nach / wir uns in aller Unterthänigkeit / und er bieten uns
zu beharrlichem Gehorsam / und aufrichtiger zuverlässiger Treue; Bitten darbey unterthä-
nigst / Ew. Churfl. Durchl. wolle in der Landesväterlichen Sorgfalt unserer Stadt und de-
ren Einwohner auff und annehmen / und derselben Wohlseyn zu Dero Churfl.
Gnaden Bestens empfohlen seyn lassen.

•§(o)§•

110



ten das hochbelobte
 Aussetzung Herr un-
 sammen verbunden;
 Harmonie der Ubra-
 unauffhörlichen Se-
 Unterthanen so hoch
 viel schöne Provinze
 siehet Ew. Chur-Für-
 Dero Vater-Sta-
 Sie dieselbige damah-
 Heute gehet dem
 die erfreuliche Land-
 auff/ nachdem die
 worden/den Bürg-
 würdigen Chur-Thr-
 und Schrecken auffge-
 gen Stunde betreten
 So leb' und bli-
 Des Vater-Lan-
 Ja lange lange
 Wie aber auch di-
 Eltern alle ihr Thun
 meinend/anfiengen;
 aus aber hohe Potent-
 ohne vorher gehende
 und solches alles nach
 Potentaten/ vor weld-
 nach ihm/ nach unsers
 sein Flehen gar nicht fe-
 get/was Er zu Dvint-
 Ew. Chur-Fürstl.
 Chur-Fürst Augustus se-
 mahligen Chur-Prinz
 nemlich/vermittelst na-



ht/ bey welchem ohn
 Herzen gleichsam zu-
 ß durch solche schöne
 Baum vermittelst
 nmer Regenten und
 hsen-Land aber in so
 erwachsen. Uniezo
 iche Gnade Gottes
 rumb an/als betrübt
 ten guten Dresden
 Mauern wiederumb
 ebenmäßig gnädig
 und den alten Preiß-
 l. sonder alle Furcht
 guten und glückseli-
 en-Thron/
 Sachsen Sohn/
 !
 Befehlen derer Vor-
 Götter/doch wohl-
 die Christen/ bevor-
 ch gehalten/ nichts
 andes zu beginnen/
 l des allerweifesten
 gesehen/ und auch
 sehen wird. Dem
 lionen-weise erlan-
 ethen hatte.
 der Glorwürdigste
 Regeln seinem da-
 lens/auch diese für-

„ Es ist nicht erfahren worden/das Sachen/ die mit Gott angefan-
 „ gen/übel gerathen/und hinaus gegangen. Darumb ist ieder Obrig-
 „ keit zum höchsten daran gelegen/ daß Sie in Gottesfurcht lebe/
 „ Ihn in allen Dingen zu Rathenahme/ und bitte/ daß die bevorste-
 henden

